

M2 V1.6 Sparformen

Ziele

Vermittlung von Grundkenntnissen über verschiedene Sparformen und deren Unterschiede und Funktionsweisen

Methode:

Gruppenarbeit und Plenumsgespräch

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Zunächst erarbeiten mehrere Kleingruppen die verschiedenen Sparformen und stellen ihre Ergebnisse anschließend im Plenum vor. Durch die an die Präsentation anknüpfende Diskussion der verschiedenen Möglichkeiten des Sparens werden die erworbenen Grundkenntnisse verbalisiert. Gleichzeitig werden Vorteile, Optionen und Nutzen des Sparens und der Geldanlage vermittelt.

Dauer:

60 Minuten

Vorlagen:

Leittexte *M2 V1.6a bis M2 V1.6h*

Benötigte Materialien:

Plakate, Stifte, Klebeband

Ablauf:

In Kleinstgruppen erarbeiten die Teilnehmenden verschiedene Sparformen mittels kurzer Leittexte. Jede Kleingruppe erhält je nach Umfang einen Leittext zu einer oder zwei Sparformen. Arbeitsauftrag ist es, die wichtigsten Informationen zur jeweiligen Kreditform auf einem Plakat zusammenzufassen. Anschließend werden die Arbeitsergebnisse im Plenum präsentiert und diskutiert. Durch die an die Präsentation anknüpfende Diskussion der verschiedenen Sparformen und deren unterschiedliche Ausgestaltung werden die erworbenen Grundkenntnisse verbalisiert. Gleichzeitig werden Vorteile, Optionen und Nutzen des Sparens vermittelt.

Alternativen zur Bearbeitung:

- 1) Kurze Fragen zu jedem Text formulieren: z.B. Was ist ein Tagesgeldkonto? Welche Vor- und Nachteile hat ein Sparvertrag? Diese Fragen erleichtern ein sinnentnehmendes Lesen gegenüber einer bloßen wörtlichen Wiedergabe von Informationen.
- 2) Gemeinsam mit den Teilnehmenden Fragen an die Texte formulieren und diese dann als Grundlage für die Textarbeit verwenden.
- 3) Die Teilnehmenden fertigen Mindmaps zu den Leittexten an. Dazu ist es sinnvoll, zunächst Funktionsweise und Sinn von Mindmaps zu erläutern.
- 4) Arbeitsauftrag: Erklären Sie einem Freund in drei Sätzen was ein Bundesschatzbrief/Tagesgeldkonto usw. ist. Notieren Sie diese Sätze schriftlich.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Bausparen

Bausparen kann prinzipiell aus zwei Gründen erfolgen

- zur Finanzierung von Wohneigentum oder
- als Form der Geldanlage um staatliche Leistungen zu nutzen (Arbeitnehmersparzulage oder Bausparzulage).

Man schließt in beiden Fällen einen Vertrag auf eine bestimmte, vereinbarte Bausparsumme zu bestimmten Konditionen ab (z.B. 100.000 €). Es folgen dann zwei Phasen:

1. Die **Ansparphase**: Man beginnt den Vertrag anzusparen bis ein bestimmter Prozentsatz der vereinbarten Bausparsumme zusammengekommen ist (z.B. 50.000 €). Das heißt man zahlt regelmäßig oder unregelmäßig Geld in den Vertrag ein und erhält dafür Zinsen.
2. Die **Darlehensphase**: Nach Erreichen des Mindestsparguthabens hat man Anspruch auf ein Bauspardarlehen (einen Kredit). Das Bauspardarlehen umfasst die Differenz zwischen der vereinbarten Vertragssumme (z.B. 100.000 €) und dem angesparten Geld (50.000 €). Die Zinsen und die Tilgung für den Kredit sind dabei von vorneherein vertraglich vereinbart. Man kann aber auch auf das Darlehen verzichten und sich die angesparte Summe (das gesparte Geld, die Zinsen und evtl. staatliche Zuschüsse) auszahlen lassen.

Worauf sollte man achten?

- **Bausparen zur Finanzierung von Wohneigentum**: Die Frage wie sinnvoll und gut ein Bausparangebot ist hängt von vielen verschiedenen Faktoren wie z.B. den Zinsen und der Höhe der Tilgungsraten. Es ist deshalb wichtig, sich vor Vertragsabschluss über aktuelle neutrale Quellen zu informieren z.B. bei Stiftung Warentest oder den Verbraucherzentralen. Die Verbraucherzentralen bieten außerdem individuelle, kostenpflichtige Beratungen an, die eine sehr sinnvolle Investition in die eigene Zukunft sein können.

- **Bausparen als reine Geldanlage:** Falls man nicht vorhat das Darlehen zu nutzen, sondern sich nach mindestens sieben Jahren den angesparten Betrag auszahlen lassen möchte, sollte man natürlich erst prüfen, ob man überhaupt berechtigt ist staatliche Zuschüsse zu erhalten. Außerdem sollte man z.B. auf die Höhe der Habenzinsen oder auf das Anfallen von Gebühren achten.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Bundesschatzbriefe

Bundesschatzbriefe sind Wertpapiere der Bundesrepublik Deutschland und werden nicht an der Börse gehandelt. Sie sind eine risikolose Form der Geldanlage und eignen sich für Einmalanlagen sowie für regelmäßiges Sparen (z.B. 50 € alle zwei Monate).

Zinsen

Es gibt zwei Typen von Bundesschatzbriefen:

Bei Typ A beträgt die Laufzeit sechs Jahre und es erfolgt eine jährliche Zinsausschüttung. Typ B hat eine Laufzeit von 7 Jahren. Hier werden die Zinsen angesammelt und bei Fälligkeit zusammen mit dem angelegten Betrag ausgezahlt.

Die Zinsen steigen stufenweise nach einem festgelegten Plan, das heißt den höchsten Zinssatz erreicht man nur, wenn man die Bundesschatzbriefe 6 bzw. 7 Jahre behält. Die aktuellen Konditionen finden Sie auf www.bundeswertpapiere.de oder www.bwpv.de.

Verfügbarkeit

Ein Jahr lang muss man Bundesschatzbriefe mindestens behalten, erst nach diesem Jahr hat man die Möglichkeit zur Rückgabe. Innerhalb von 30 Tagen kann man maximal bis zu 5.000 € einlösen.

Mindestanlage

Die Mindestanlage beträgt 50 €.

Erwerb

Die Bundesschatzbriefe können kostenfrei durch die Bundeswertpapierverwaltung verwaltet werden. Hierzu beantragt man die Eröffnung eines Depots bei der Bundeswertpapierverwaltung und lässt diesen Antrag zuvor von seiner Bank unterschreiben. Man erhält eine Schuldbuchnummer (so heißt das Depot) und kann dann den Betrag, den man anlegen möchte, von seinem Konto auf dieses Depot überweisen. Eine Verwaltung durch das Kreditinstitut selbst ist dagegen kostenpflichtig. Informationen und Antragsformulare findet man unter www.bwpv.de.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005
- **Bundeswertpapiere** – www.bundeswertpapiere.de

Investmentfonds

Was sind Investmentfonds?

Investmentfonds sind im Prinzip Töpfe mit verschiedenen Wertpapieren. Diese Wertpapiere sind im Besitz vieler Anleger, die jeweils bestimmte Anteile des Fonds erwerben. Solche Fonds werden durch Investmentgesellschaften gebildet und treuhändisch durch einen Fondsmanager verwaltet. Mehrere Leute werfen ihr Geld in einen Topf in dem sowohl Wertpapiere mit höherem wie auch mit niedrigerem Risiko vorhanden sind. Dadurch sinkt das Gesamtrisiko.

Welche Fonds gibt es?

Es gibt verschiedene Arten von Fonds: Aktienfonds investieren in Aktien, Immobilienfonds in Immobilien. Es gibt z.B. auch Rentenfonds und Mischfonds, die von allem etwas beinhalten.

Kosten und Ertrag

Der Ertrag wächst an, wenn die Papiere ihren Wert steigern, Das heißt aber auch dass es Wertschwankungen oder sogar Wertverluste geben kann. Außerdem fallen Gebühren und Nebenkosten an. So verlangen Anbieter zum Beispiel einen Ausgabeaufschlag (im Prinzip eine Gebühr, die man bezahlen muss wenn man seine Anteile zurückgeben möchte) oder Verwaltungsgebühren.

Risiko und Verfügbarkeit

Seine Anteile kann man täglich verkaufen, der Ertrag hängt von den aktuellen Kursen des Fonds ab. Da die Fondsanteile Wertschwankungen unterliegen, besteht so ein Verlustrisiko. Deshalb sind Fonds besser als Form der langfristigen Geldanlage geeignet und nur dann sinnvoll, wenn man noch über andere finanzielle Rücklagen verfügt.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Sparkonto

Das Sparkonto ist eine der bekanntesten Sparformen („Sparbuch“). Ein Sparkonto heißt zwar Konto, kann aber nicht wie ein Girokonto für den alltäglichen Zahlungsverkehr, sondern nur zum Sparen verwendet werden.

Verfügbarkeit

Die Verfügbarkeit über das angesparte Geld ist in der Regel auf eine bestimmte Summe pro Monat etwa 2.000 € bis 3.000 € begrenzt, damit sind also nicht die gesamten Ersparnisse voll verfügbar.

Sparkonten haben meist eine Kündigungsfrist von drei Monaten.

Zinsen

Da die Zinsen für Sparkonten sehr niedrig sind, ist es ungünstig Geld für längere Zeit auf dem Sparkonto anzulegen. Eine gute Alternative zur Anlage von Geld, das kurzfristig verfügbar sein soll, sind Tagesgeldkonten.

Sparvertrag

Banken bieten eine Vielzahl unterschiedlicher Sparverträge an. Die Angebote unterscheiden sich vor allem im Hinblick auf die Verfügbarkeit und die Zinsen. Die meisten Verträge haben eine feste monatliche Mindestrate, die man einbezahlen muss und eine festgelegte Laufzeit.

Zins

Der Ertrag von Sparbriefen setzt sich aus einer Grundverzinsung und in vielen Fällen einem Bonus zusammen. Die Verzinsung kann dabei entweder für die gesamte Laufzeit fest vereinbart oder variabel sein. Bei Bonus-Sparverträgen ist der Zinssatz meist sehr niedrig und man erhält am Ende der Laufzeit einen einmaligen Bonus. Beim Vergleich verschiedener Angebote sollte man sich aber nicht von einem vermeintlich hohen Bonus blenden lassen.

Verfügbarkeit

Sparverträge haben eine meist eine feste Laufzeit. Möchte man vorher über sein Geld verfügen, ist dies meist unter bestimmten Bedingungen zwar möglich, man muss dann aber Zinsverluste in Kauf nehmen oder verliert den Bonuszuschlag.

Sparbrief

Sparbriefe haben eine feste Laufzeit bei fester Verzinsung und bieten so die Möglichkeit der festen Anlage einer bestimmten Summe über einen mittel- bis langfristigen Zeitraum.

Verfügbarkeit

Die Laufzeit unterscheidet sich je nach Bank und liegt zwischen einem Jahr und 10 Jahren. Vor Ende der Laufzeit ist das Geld **NICHT** verfügbar.

Zinsen

Sparbriefe haben eine feste Verzinsung, die wesentlich höher als beim Sparbuch ist.

Mindestanlage

Die Mindestanlage unterscheidet sich je nach Angebot. Sie ist meist niedriger als die Mindestanlagesumme für Termingelder.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Termineinlage bzw. Festgeld

Termineinlagen sind zeitlich befristete Geldanlagen. Man legt größere Geldsummen, die man zu einem bestimmten Termin zur Verfügung haben möchte, bis zu diesem Zeitpunkt befristet an. Die Mindestanlagedauer umfasst meistens ein Monat.

Mindestanlage

Kreditinstitute verlangen immer eine Mindesteinlage, deren Höhe allerdings von Bank zu Bank variiert. In der Regel liegt sie zwischen 2500 und 5000 €.

Verfügbarkeit

Es gibt unterschiedliche Formen von Termingeldern:

- **Festgelder:** Festgelder haben eine fest vereinbarte Laufzeit. Das Geld ist nach Ablauf dieser Laufzeit frei verfügbar. Oft verlängert sich aber der Vertrag automatisch, wenn man der Bank nicht anderes mitteilt.
- **Kündigungsgelder** können unter Einhaltung einer vorher vereinbarten Kündigungsfrist jederzeit gekündigt werden

Zins

Der Zinssatz ist abhängig von der Anlagedauer und der Höhe des angelegten Geldbetrages. Es lohnt sich zu vergleichen!

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Vermögenswirksame Leistungen (VL)

Vermögenswirksame Leistungen sollen die Bevölkerung zum Sparen motivieren. Anspruch auf VL haben Arbeitnehmer, Beamte, Richter, Soldaten und Auszubildende. Teilzeitbeschäftigte erhalten die VL-Leistungen meist nur anteilig. Freie Mitarbeiter, Selbstständige und Rentner bekommen die Leistungen nicht. Man spart etwas von seinem Nettoeinkommen und erhält dafür evtl. einen Zuschuss vom Staat oder dem Arbeitgeber. Um vermögenswirksame Leistungen vom Chef zu bekommen, müssen Arbeitnehmer einen speziellen VL-Sparplan (z.B. Banksparvertrag, Bausparvertrag, Betriebliche Altersvorsorge, Aktienfonds, Tilgung eines Bausparvertrags) abschließen. Der Arbeitgeber zieht die vermögenswirksamen Leistungen direkt vom Lohn des Arbeitnehmers ab (höchstens 40 €) und überweist sie in den Vertrag. Der Sparvertrag läuft sechs Jahre. Anschließend folgt eine Sperrfrist von höchstens einem Jahr. Erst danach kann der VL-Sparer frei über das Geld verfügen.

Arbeitgeberbeteiligung

Wenn Sie Glück haben, bezuschusst der Arbeitgeber Ihre vermögenswirksamen Leistungen (je nach Tarifvertrag oder Betriebsvereinbarungen). Dabei kann es sich um einen sehr kleinen Betrag oder aber um eine Summe von bis zu 470 € jährlich handeln.

Arbeitnehmersparzulage

Wenn Sie ein zu versteuerndes Einkommen haben, das nicht über 17.900 € (20.000 € ab April 2009) für Ledige und 35.800 € (40.000 € ab April 2009) bei Verheirateten liegt, bekommen Sie außerdem einen Zuschuss vom Staat. (Für Bausparer bleibt die Einkommensgrenze unverändert, d.h. 17.900 € für Ledige und 35.800 € für Verheiratet. Dann zahlt der Staat allen Sparern mit Aktienfondssparplänen 18 Prozent (20% ab April 2009) auf die jährlichen Einzahlungen bis 400 Euro. Das sind maximal 72 Euro (80 Euro ab April) im Jahr. Bei Bausparverträgen liegt die Förderung bei 9 Prozent für Beiträge bis zu 470 Euro - also maximal 43 Euro im Jahr. Dieser Zuschuss heißt Arbeitnehmersparzulage.

Die Arbeitnehmersparzulage gibt es nur für Verträge zur Finanzierung von Wohneigentum mit einer Sperrfrist von 7 Jahren. Das heißt Sie dürfen sieben Jahre nicht auf das Geld zugreifen, um den staatlichen Zuschuss zu bekommen. Nach diesen sieben Jahren können Sie die ausgezahlte Summe des Bausparvertrages dann aber auch für andere Anschaffungen verwenden. Wird der Vertrag vor Ablauf der 7 Jahre aufgelöst, erhält man keine Arbeitnehmersparzulage.

Zinsen

Die Zinsen sind von der gewählten Sparform abhängig.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Wertpapiere

Es gibt verschiedene Arten von Wertpapieren, die bekannteste und gebräuchlichste Form ist die die Aktie.

Ertrag

Als Besitzer von Aktien ist man Teilhaber einer Aktiengesellschaft und bekommt eventuell Dividende. Dividende nennt man Anteile des Bilanzgewinns eines Unternehmens. Dividende erhält man natürlich nur dann, wenn das Unternehmen auch einen Gewinn gemacht hat, der zur Ausschüttung kommt.

Einen Ertrag kann man außerdem durch Kursgewinne erzielen und so die Aktie zu einem höheren Kurs zu verkaufen als man sie gekauft hat. Ob es einen Ertrag gibt lässt sich niemals voraussehen. Das erschwert auch den Vergleich mit anderen Anlageformen.

Es ist zu bedenken, dass Aktien bereits beim Kauf hohe Fixkosten haben. Die Banken verlangen Verkaufsgebühren, außerdem entstehen z.B. Kosten für die Aufbewahrung in Depots und Einlösegebühren.

Sicherheit:

Es besteht immer ein Verlustrisiko. Der Wert einer Aktie verändert sich ständig. Wenn ein Unternehmen Konkurs geht, kommt es zum Totalverlust. Das heißt das Geld ist verloren. Außerdem besteht die Gefahr, dass man Aktien für weniger Geld verkaufen muss als man Sie gekauft hat. Wer in Aktien investiert sollte deshalb einen Totalverlust immer ohne irgendwelche finanziellen Probleme verkraften können.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005

Tagesgeldkonto

Ein Tagesgeldkonto ist eine Alternative zum Sparkonto. Es bietet eine ständige Verfügbarkeit des angelegten Betrages bei einer relativ guten Verzinsung. Meist handelt es sich um Abrufkonten, auf die man Geldsummen überweist und bei Bedarf wieder zurückbucht. Das Geld kann von einem Referenzkonto, meist dem eigenen Girokonto, auf das Tagesgeldkonto überwiesen werden. Tagesgeldkonten können also kein Girokonto ersetzen, da sie nicht für den Zahlungsverkehr nutzbar sind. Man kann von einem Tagesgeldkonto z.B. keine alltäglichen Überweisungen für Miete oder Telefonkosten tätigen.

Zinsen

Tagesgeldkonten haben eine bessere Verzinsung als Spar- und Girokonten. Der Zinssatz liegt in der Regel 1-2% über dem Zinssatz für Sparbücher/ -konten mit dreimonatiger Kündigungspflicht.

Verfügbarkeit

Ein besonderer Vorteil eines Tagesgeldkontos ist die uneingeschränkte Verfügbarkeit des angelegten Geldes. Man kann Tagesgeldkonten also nutzen, um einen Geldbetrag anzulegen, der ständig zur Verfügung stehen soll.

Mindestanlage

Die Mindestanlage unterscheidet sich je nach Anbieter. Einige Anbieter haben keine Mindestanlage und andere wieder verlangen einen Mindestanlagebetrag. Bei einigen Instituten ist der Zinssatz abhängig von der Höhe der Anlage bei anderen nicht. Vergleiche sind also unbedingt nötig!

Fazit: Ein Tagesgeldkonto ist geeignet um Geld kurzfristig anzulegen. Tagesgeldkonten können außerdem sinnvoll sein, wenn man sich einen Geldbetrag als Reserve auf die Seite legen möchte, der relativ gut verzinst aber ständig verfügbar sein soll.

Quelle:

- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Sparen und Geldanlage. Düsseldorf, 2004.
- **Verbraucherzentrale NRW e.V. (Hrsg.):** Finanzen im Alltag. Wissen kompakt: Haushalt, Vorsorge, Kredit, Versicherung. Düsseldorf, 2005